

Der weise Mann

In einem kleinen Dorf in China lebte einst, vor langer Zeit, ein Mann, der sprach ständig davon, wie weise er doch sei. Und weil er nicht müde wurde, von seiner Weisheit und seinen besonderen Gaben zu erzählen, begannen die Menschen, ihm zu glauben, und man nannte ihn schließlich im ganzen Dorf nur „Der weise Mann“.

In diesem Dorf lebte auch ein Ehepaar, das war entsetzlich faul. Beide wachten oft erst spät am Vormittag auf und manchmal schliefen sie sogar bis in den Nachmittag hinein. Eines Tages fragte eine Nachbarin die faule Frau: „Weshalb schlaft ihr immer so lang?“

„Weil wir nicht früher aufwachen“, antwortete die faule Frau.

„Ja habt ihr keinen Hahn, der euch weckt?“ fragte die Nachbarin erstaunt.

„Einen Hahn? Nein. Was soll das denn sein?“

Die Nachbarin schüttelte den Kopf. „Ein Hahn, das ist ein Krähvogel, der kräht am frühen Morgen, und davon erwacht ihr dann.“

„Ah, das ist gut, danke!“ erklärte die faule Frau. „So einen werden wir uns zulegen.“ Am Abend sprach sie mit ihrem Mann, und der war sofort einverstanden. So ging die Frau am nächsten Tag zum Markt, um einen Hahn zu kaufen. Aber sie hatte keine Ahnung, wie ein Hahn aussieht, und kaufte statt eines Hahnes eine schöne, gemästete Ente. Die legten sie am Abend unters Bett, um das Krähen am nächsten Morgen auch sicher zu hören. Dann legten sich die beiden schlafen, und die Ente suchte sich unter dem Bett eine gemütliche Stelle und schlief auch bald ein.

Am nächsten Tag erwachte das faule Paar wieder erst um die Mittagszeit. Sie schauten sich erstaunt an. „Unser Hahn hat nicht gekräht“, meinte die Frau. „Oder hast du ihn krähen gehört?“

Der Mann schüttelte den Kopf. „Ich habe ihn auch nicht gehört.“ Er schaute unters Bett. Die Ente schlief tief und fest. „Unser Hahn schläft“, erklärte der Mann.

„Wie kann das sein? Er sollte doch am frühen Morgen krähen. Ob er vielleicht krank ist? Was machen wir jetzt nur?“ fragte die Frau etwas ratlos.

Der Mann überlegte kurz, dann antwortete er: „Da gibt es nur Eines, wir müssen den weisen Mann rufen. Er ist der Einzige, der uns in dieser Sache helfen kann.“

Er machte sich auf den Weg und kam nach kurzer Zeit mit dem weisen Mann zurück. Der warf einen Blick unters Bett, dann schüttelte er den Kopf. „Habt ihr schon mal auf den Schnabel eures Hahns geschaut?“ fragte er streng. „Ganz platt ist der! Wahrscheinlich seid ihr ihm aus Versehen auf den Schnabel getreten. Dieser arme Vogel wird nie mehr krähen!“

„Ach so! Ja, das haben wir gar nicht gemerkt“, erklärten die beiden. „Auf alle Fälle danken wir Euch für Eure Hilfe!“

Ein paar Tage später erwachten die beiden doch schon am frühen Vormittag, nicht weil ihr „Hahn“ krächte, sondern weil ihr Ochse brüllend über den Hof lief. Der Ochse war nämlich hungrig gewesen und hatte seinen Kopf in einen großen irdenen Topf voller Reiskörner gesteckt. Hineinstecken ging gut, aber als er sich gesättigt hatte, brachte er den Kopf nicht mehr aus dem Topf heraus, und nun lief er brüllend mit dem Topf auf dem Kopf über den Hof.

„Schnell!“ rief der Mann. „Wir müssen ihn befreien!“ Sie sprangen aus dem Bett und liefen hinaus auf den Hof. „Fass du ihn am Schwanz, ich zieh am Topf!“ rief der Mann. Aber sie mochten ziehen, so viel sie wollten, der Topf saß fest auf dem Kopf. „Los, andersherum!“ rief der Mann. Nun fasste er den Schwanz des Ochsen, und die Frau zerrte am Topf. Aber soviel sie auch zogen und zerrten, sie brachten den Topf nicht vom Kopf, und der Ochse brüllte immer lauter. Schließlich gaben sie erschöpft auf. „Wir müssen den weisen Mann holen“, erklärte der Mann. „Er ist der Einzige, der uns in dieser Not helfen kann.“ Er rannte los und kehrte nach kurzer Zeit mit dem weisen Mann zurück.

Der weise Mann schüttelte den Kopf. „Wegen einer solchen Kleinigkeit ruft ihr mich? Es ist doch ganz klar. Wenn ihr den Kopf des Ochsen aus dem Topf bekommen wollt, dann müsst ihr dem Ochsen den Kopf abschlagen!“

„Ja so! Das wir da nicht selber draufgekommen sind!“ Sie nahmen ein Beil und hieben dem Ochsen den Kopf ab. Nun steckte der Kopf aber erst recht in dem Topf fest. Ratlos schauten sie zum weisen Mann.

Der schüttelte wieder den Kopf. „Euch muss man wirklich jede Kleinigkeit erklären!“ meinte er. „Es ist doch sonnenklar. Wenn ihr den Topf vom Kopf des Ochsen bekommen wollt, dann müsst ihr den Topf zerschlagen!“

„Ja natürlich, das hätten wir wirklich selber herausfinden können!“ Die Frau nahm einen großen Stein, und damit zerschlugen sie den Topf. Nun war der Ochse tot und der Topf zerschlagen. Sie hatten Fleisch und Reis in Hülle und Fülle, und so luden sie den weisen Mann für den Abend zu einem Festessen ein, zum Dank für seine Hilfe.

Als sie am Abend beim Essen saßen, begann der weise Mann plötzlich bitterlich zu weinen. Erschrocken schaute ihn die Frau an. „Was ist denn los? Ist das Essen nicht gut?“

Der weise Mann schüttelte den Kopf. „Nein, nein, das Essen ist ausgezeichnet. Ich habe nur gerade überlegt, wenn ich einmal tot bin, wer wird euch dann helfen?“ Da begannen die beiden auch zu weinen, denn sie wussten es nicht. Dabei waren ihre Tränen völlig überflüssig, denn der weise Mann ist nicht gestorben. Er lebt bis heute unter den Menschen und gibt ihnen seine guten Ratschläge.

Märchen aus China, neu erzählt von Gidon Horowitz
